

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion, auwärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 Kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 15 Kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 Kr.

Nro. 124.

Samstag, den 29. Oktober.

1864.

Amtliche Bekanntmachungen.

Stuttgart.
Remontirung.

Da dem 8. Truppenkorps in Folge der letzten Ausmusterung an seinem normalen Friedensstande nur 115 Dienstreitpferde abgehen, beabsichtigt das Kriegsministerium in diesem Spätherbste keine mobile Kommissionen zu entsenden, sondern in jeder der 3 Hauptgarnisonen eine stabile Kommission mit dem Auftrage der für die betreffende Garnison erforderlichen Reitremonten zu betrauen, wonach deren in Ludwigsburg 58, in Ulm 29 und in Stuttgart 28 Stück gekauft werden sollen.

Zu Vorständen der 3 Kommissionen werden ernannt werden:

- in Ludwigsburg: Oberstleutnant des 1. Reiter-Regiments v. Guckelen,
- in Ulm: Oberstleutnant des 3. Reiter-Regiments v. Harling und
- in Stuttgart: Divisionsstallmeister, Major v. Kanngau.

Die 3 Kommissionen werden am Montag den 7. November l. J. erstmals, und wenn der Bedarf nicht etwa früher gedeckt werden sollte, was zutreffenden Falles rechtzeitig veröffentlicht werden würde, bis zum 25. November einschließlich je am Montag, Mittwoch und Freitag von früh 9 Uhr an bereit sein, um in Ludwigsburg auf dem Arsenalplatze, in Ulm im Hofe der Zeughauskaserne und in Stuttgart im Hofe der neuen Reiterkaserne sich Pferde vorführen zu lassen, und für den militärischen Gebrauch tüchtige um entsprechende Preise zu kaufen.

Wollten einzelne Verkaufsliebhaber auch an andern Tagen während der genannten Periode Pferde vorführen, so müßten die betreffenden Kommissionsvorstände jeweilig spätestens den Tag zuvor hiervon benachrichtigt werden.

Demgemäß werden Pferdehalter, insbesondere aber Züchter, welche Pferde mit den hienach näher bezeichneten Eigenschaften besitzen und zu deren Abgabe geneigt sind, eingeladen, in einer der genannten Garnisonen bei der Kommission zum Kauf anzubieten.

Die zu erkaufenden Pferde müssen vollkommen gesund, nicht unter 15 Faust 2 Zoll hoch sein; auch müssen dieselben abgezähnt und sollen in der Regel das 7. Jahr nicht überschritten haben.

Die Bezahlung des Kaufschillings erfolgt bei jedem Pferde alsbald nach abgeschlossenem Kauf baar durch die betreffende

Kommission. Die Garantie für die gesetzlichen Gewährsmängel beginnt mit dem Tage nach der Uebergabe der Pferde an die Remontekommission. (Gesetz vom 26. Dezember 1861.)

Stuttgart, den 24. Oktober 1864.
Kriegsministerium.

Revier Liebenzell.

Holzverkauf.

Am Donnerstag, den 3. November, Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Rathhaus zu Unterhaugstett zum Verkauf gebracht:

- 419 Stück tanneses Lang- und Klobholz,
- 1/4 Klafter Eichen-Scheiter,
- 60 Klafter Nadelholz-Scheiter und Prügel und
- 50 Klafter Nadelholz-Rinde aus den Staatswaldungen Bruch und Monakamerberg.

Neuenbürg, 18. Oktober 1864.

R. Forstamt.
Lang.

2)2.

Calw.

Fabriskauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des weiland Joseph Friedrich Bahn, gewesenen Kupferschmieds dahier, wird am Montag und Dienstag, den 31. Oktober und 1. November, beginnend je Morgens 8 Uhr, im Bahn'schen Hause eine Fabriskauktion von größerem Belang durch alle Rubriken in der gewöhnlichen Reihenfolge abgehalten werden. Die Gegenstände sind meist gut beschaffen.

Sodann werden am

Mittwoch, den 2. November, von Morgens 9 Uhr an,

der vorhandene Kupferschmiedshandwerkzeug für 2-3 Arbeiter berechnet, sodann die vorräthigen Waaren aller Art, im Anschlag zu circa 1100 fl., und die Vorräthe an Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Sturz, Draht, Koblen etc. im Anschlag von circa 600 fl., einzeln und partheienweise, je nach Verständigung, zum Verkaufe gegen baare Bezahlung kommen.

Hiezu ladet man die Kaufslustigen ein.
Den 24. Oktober 1864.

R. Gerichtsnotariat.
Gehring.

Calw.

Gläubiger-Aufruf.

Allenfalls noch nicht angemeldete An-

sprüche an die Verlassenschaftsmasse des gestorbenen Herrn Apothekers Dreiß sind binnen 8 Tagen bei unterzeichneter Stelle zuverlässig geltend zu machen.

Den 27. Oktober 1864.

R. Gerichtsnotariat.
Gehring.

Forchenzapfen-Verpachtung.

Auf dießem Rathhaus kommt am nächsten Donnerstag, den 3. November, Vormittags 9 Uhr,

aus den auf Wörlinger Markung gelegenen hiesigen Waldungen das Brechen von Forchenzapfen auf dieses Jahr an den Meistbietenden zur Verpachtung, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 26. Oktober 1864.

Gemeinderath.

Außeramtliche Gegenstände.

Wehr-Verein.

Da der auf letzten Sonntag angekündigte Ausmarsch schlechten Wetters wegen unterblieb, so findet ein solcher nächster Sonntag, den 30. dieß, statt. Sammlung 1 Uhr auf dem Brühl.

Das Commando.

Bürger-Gesellschaft.

Heute (Samstag) Abend 7 Uhr ist im Thudium'schen Saale

Unterhaltung mit Gesang u. Tanz, wozu die Mitglieder mit ihren Frauen und Töchtern freundlich eingeladen werden.
Der Vorstand.

Calw.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 30. Oktober 1864, im Schützenhause:

Mirandolina,

oder:

Die hübsche Wirthin in Genf. Lustspiel in 3 Akten nach Goldoni's „L'candiera“ von Carl Blum.

Zu diesem an seinen Nüancen so trefflichen Lustspiele ladet ganz ergebenst ein
W. Wolters, Direktor.

Ein guter Ziegelknecht

findet sogleich eine Stelle bei
Ziegler Hoch in Wildberg.

Den so berühmten und bewährten approbirten

weißen Brust - Syrup

1 Fl. à 1 fl. 45 fr.
1/2 " " 54 fr.

1 Fl. à 1 fl. 45 fr.
1/2 " " 54 fr.

von **G. A. W. Mayer** in **Breslau**

empfehlen die Niederlage von **W. Enslin** in **Calw**.

Attest. Endesgefertigter bezeuge hiermit, daß ich den Breslauer weißen Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer aus der Apotheke des Herrn Ant. Pasperger zum St. Salvator in Raab gegen hartnäckigen catarrhahaltenden Husten und Lungenverschleimung mit vorzüglichem Erfolge angewendet habe, und nach Gebrauch einiger Flaschen meine Gesundheit vollkommen hergestellt wurde, daher ich denselben Jedermann, der mit dergleichen Uebeln behaftet ist, mit der besten Zuversicht empfehlen kann.

Raab, 25. Juni 1864.

Sigmund v. Deaky,

Bischof zu Casaropel und Groß Probst des Raaber Dom-Capitels.

Warnung.

Seit ungefähr einem Jahre gibt es Speculanten, welche durch Marktstreiche unserm Fabrikate Abbruch thun wollten. Da ihnen dieses aber nicht gelang, so bieten dieselben ihr Nachwerk wieder unter großem Geschrei aus.

Um nun ihrem ganzen bisherigen Treiben die Krone aufzusetzen, posaunen diese speculativen Leute in den Blättern aus, sie verkauften ihre Nachpflüschereien fast in derselben Quantität um mehr als die Hälfte billiger wie wir. Zur Bekräftigung ihrer Aussage stellen sie ihre Preise wie vergleichungsweise zusammen. Daß ihre Flaschen aber auch um mehr als die Hälfte kleiner sind, wie diejenigen, worin der echte weiße Brust-Syrup verhandelt wird, wird aber zu nicht gesagt, sondern man gibt sich geradezu den Anschein, als seien ihre Preise ganz enorm billiger.

Da man das Publikum auf reelle Weise nicht zum Ankauf dieser Nachpflüschereien verlocken konnte, so wendet man derartige saubere Mittel an. Ein Nachwerk, welches nur durch solche Manipulationen untergebracht werden kann, kennzeichnet sich jedem denkenden Menschen von selbst.

Dagegen, daß diese Speculanten ihr Nachwerk mit unserem echten weißen Brust-Syrup in einen Rang stellen wollen, verwahren wir uns wiederholt. Vor Fälschungen und schlechten Nachpflüschereien warnen wir auf das Dringendste und bitten bei Ankauf genau auf die Firma und das Siegel von G. A. W. Mayer in Breslau, des alleinigen Erfinders und Fabrikanten des seit bereits länger als 10 Jahren rühmlichst bekannten echten weißen Brust-Syrups, zu sehen.

Fredeburg, im Herbst 1864.

Die General-Agentur.

Gegenstände für die Kunstfärberei von **Albert Schumann** in **Eßlingen** werden fortwährend in Empfang genommen durch **Caroline Haas**, Lederstraße, im Wägenbaur'schen Hause.

Erdöllampen

aller Art in großer Auswahl, worunter auch mit **Freibrenner ohne Cylinder**, empfiehlt zu **äußerst billigen** Preisen
Aug. Schmauser
bei der unteren Brücke.

Einen älteren Tyroler Krautstuhl

hat ganz billig zu verkaufen
2)2. Christoph Widmann, Weber.

Winterstoffe

zu Damenmänteln und Herrenkleidern in den modernsten Dessins billigst bei
2)1. Carl Mörtsch.

Klavier,

ein älteres, für Clavier-schüler noch sehr gut taugliches, hat aus Auftrag zu verkaufen
2)2. Schulm. Kienle.

Klavier,

ein Schiedmayer'sches, noch gut erhalten, verkauft ebenfalls
2)2. Schulm. Kienle.

Poil de chèvre, Napolitaine,

in hübschen Dessins von 12 fr. an, Lama-Doppel-Lustre, Cassinets, Flanel, schwarzen Moiré zu Unterrocken. Zhibets in farbig und schwarz, von 36 fr. an, Moulton u. Gemdenflanel, Baumwollbiber, Futterbarbant, Shirting, Hemdentuch, weiße Zeuge, seidene Schlinghalstücher und Cravättchen, schwarzen Seidenzeug in verschiedenen Breiten, wollene Stoffe zu Damenmänteln; ferner halbwollene farbige Winterhalstücher, schwarze ganz wollene acht-eckige Chales, Seidesammet, Seide- und Modewestenstoffe, Herrenhalsbinden und Schlips aller Art, Bukskin- und Glacéhandschuhe empfehle ich unter Zusicherung billigster Bedienung.
Emil Dreiß.

Ein Schwungrad für einen Messerschmied wird zu kaufen gesucht; von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Einen Strohhstuhl

hat zu verkaufen; wer? sagt die Expedition.

Calw.

Bitte um milde Beiträge.

Ein gräßliches Brand-Unglück hat am letzten Sonntag früh um 2 Uhr die Stadt **Isny** getroffen. In nur 2 bis 3 Stunden lag der 6. Theil dieser Stadt in Asche. 59 Haushaltungen, mit 241 Köpfen, sind ihres Obdachs und ihrer sadrenten Habe gänzlich beraubt. Die Noth daselbst ist sehr groß. Der Winter steht vor der Thür; viele der Verunglückten haben keine Kleider, keine Lebensmittel mehr, und auch keinen Verdienst. Bei diesem grenzenlosen Elend thut schnelle Hilfe sehr noth. Es ergeht daher an alle menschenfreundliche Herzen die freundliche Bitte um milde Beiträge für die Hilfsbedürftigsten, zu deren Empfangnahme und Absendung an dieselben der Unterzeichnete bereit ist.

Den 28. Oktober 1864.

Stadtpfleger Schuler.

Mein Lager in

Knöpfen

ist nun wieder mit den **neuesten und modernsten** Sorten reichlich ergänzt und ich empfehle solche bei billigst gestellten Preisen bestens.
Ernst Schall.

Eine Parthie runde

Damen-Filzhüte

gebe ich zu sehr herabgesetzten Preisen ab.
C. Haas.

Die

wahrsagende lebendige Spinne.

Eine der sinnreichsten Erfindung zur Unterhaltung, sowohl für kleinere als größere Gesellschaften ist die wahrsagende lebendige Spinne; ihre Thätigkeit beruht auf Naturkräften, die die Bewegungen der Spinne veranlassen. In einem reich mit Farben- und Gold verzierten Kasten unter einer Glasscheibe befindet sich beweglich die Spinne; sobald man sich ihr mit einer der Fragen, die sich auf Täfelchen befinden, nähert, setzt sie sich sofort in Bewegung und kriecht zu der Antwort hin.

Die unsichtbare Kraft, wodurch die Spinne sich fortbewegt, sobald man ihr Fragen vorlegt, verleiht der Unterhaltung einen so zauberhaften Reiz, daß sich Groß und Klein daran ergötzen.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an.

Julius Abelsdorff in **Berlin**,
Schadow-Str. 12.

Calw.

Verlorenes.

Es ist ein brauner Pferdostep-pich von Simmozheim nach Calw verloren gegangen, der redliche Finder wird er sucht, ihn bei der Expedition d. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

Tuchpresse,

eine gute, wird zu kaufen gesucht von
Fuhrmann Binder.



Tagesereignisse.

— Stuttgart, 27. Okt. In der Uniformirung unseres Militärs stehen ebenso geschmackvolle als zweckmäßige Aenderungen bevor. Statt der seitherigen Grundfarbe werden die Generale und Adjutanten des Königs schwarz, die Linie wird dunkelblaue Waffenröcke und dunkelgraue Beinleider tragen, die Epauletten werden weggelassen, die Gradabzeichnung wird ähnlich der österreichischen eingerichtet und die Kopfbedeckung wesentlich erleichtert werden. Mit dem 1. Januar wird die neue Uniform von den Generalen und Adjutanten des Königs, vom 1. März künftigen Jahres an darf sie von den übrigen Offizieren angelegt, die alten Uniformen dürfen bis 1. Sept. 1865 ausgetragen werden.

— Stuttgart, 27. Okt. Zwei Verbrechen, Salzmann und Albus, die vor einigen Tagen in Gotteszell ausgebrochen sind und fleckbrieflich verfolgt werden, ist man heute Vormittag auf dem Schloßplatz hier habhaft geworden, nachdem sie vorher mehrere bedeutende Diebstähle begangen hatten.

— Karlsruhe, 26. Okt. Eine hiesige sehr achtbare israelitische Familie ist von einem höchst beklagenswerthen und schmerzlichen Trauerfall heimgeführt worden. Eine wohlgezogene Tochter wurde das Opfer einer leidenschaftlichen Herzensneigung. In Baden mit ihrem Geliebten zusammengekommen, wurden Beide Morgens entselt in dem Zimmer ihres Gasthofes gefunden. Dolchstiche nach dem Herzen führten Beider Lebensende herbei.

— Frankfurt, 24. Okt. Der Ausschuss des deutschen Reformvereins erläßt eine Ansprache an die Mitglieder des Vereins, worin er für zweckmäßig erklärt, „bei der Zersahrenheit der deutschen Verhältnisse und bei der Ungewißheit ihrer nächsten Entwicklung“ die Berufung der Generalversammlung auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben.

— Frankfurt, 27. Okt. Ein Telegramm der Postzeitung meldet aus Wien: Die Friedenskonferenz beendigte gestern ihre Verhandlungen. Heute hat die Schlußredaktion des Friedensvertrags begonnen. Sonntag erfolgt die Unterzeichnung. (Schw. W.)

— Frankfurt, 20. Okt. Ein Corresp. der „D. A. Z.“ zählt am Schluß eines entrüsteten Artikels gegen die Spielbanken die in diesem Jahr in Folge des Spiels dem Selbstmord Verfallenen auf, und gibt sie hiermit. Es waren: in Wiesbaden 7, in Nauheim 3, in Homburg 13 und in Wilhelmsbad 2. Solcher Opfer, welche einem bestimmten Badoort nicht zugeschrieben werden konnten, die aber bekannt wurden, zählte man 9. Demnach in Summa 34! Und wie viele gibt es noch, die gar nicht zur öffentlichen Kenntniß gelangen, sondern von den „Employés“ der Banken nach Kräften vertuscht werden.

— Die Spielbölle in Wiesbaden hat ihren Aktionären in diesem Jahre 32 Proz. eingetragen.

— Koburg, 23. Okt. Geh. Staatsrath Franke hat um Entlassung aus dem hiesigen Staatsdienst nachgesucht.

— Berlin, 27. Okt. Herr v. Bismarck reist am Samstag nach Wien, wo alsdann der Frieden unterzeichnet werden wird.

— Die Preußen beginnen sich aus Nordjütland zurückzuziehen. Die Oesterreicher werden das nordwestliche Holstein besetzen. — Lauenburgs Einverleibung wird als Kriegskostenentschädigung bezeichnet. — Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein ist in Hamburg angekommen. (Tel. d. Schw. W.)

— Berlin, 26. Okt. Der Kaiser von Rußland verläßt nächsten Sonntag Nizza, trifft am darauf folgenden Mittwoch Nachmittag in Berlin ein, von wo er Abends 10 Uhr seine Rückreise antritt. (Fr. A.)

— In dem großen Polenprozeß in Berlin figurirt auch ein Angeklagter, der wegen Theilnahme an den Vorbereitungen zu dem Aufstand von 1846 von einem russischen Kriegsgerichte zu 15 Jahren schwerer Arbeit in den sibirischen Bergwerken verurtheilt worden ist. Dieses Urtheil wurde jedoch in 1000 Stockhiebe und, falls er diese überlebe, in 12jährige schwere Bergwerksarbeit, sowie lebenslängliche Verbannung verwandelt. Diese Strafe ist auch wirklich an dem Unglücklichen vollzogen worden, nur daß er nach 7—8jähriger Zwangsarbeit in Folge der allgemeinen Amnestie begnadigt wurde.

— Berlin, 26. Okt. Da der König persönlich für die Glogauer Affaire eine große Theilnahme an den Tag legt, so ist auf

Anordnung des Polizeipräsidenten v. Bernuth ein höherer Polizeibeamter nach Glogau geschickt worden, der dort eingehende Ermittlungen angestellt hat. Nach dem Ergebniß der Mission scheinen doch nicht alle Zweifel vollständig beseitigt zu sein, und es ist von dem Könige die strengste Untersuchung der Sache angeordnet worden und zwar mit der Maßgabe, daß nach allerhöchstem Befehl, gegen die Observanz der Militärstrafgerichtsbarkeit, das Resultat seiner Zeit in allen seinen Theilen der Oeffentlichkeit übergeben werden soll.

— Glogau, 21. Okt. Die heutige Nummer des Niederschlesischen Anzeigers ist wegen eines Artikels, welcher den Tod des Fräuleins Agnes Sander betraf, mit Beschlagnahme belegt worden.

— Die „Elberfelder Btg.“ vom 24. Oktbr. theilt mit: In die Friedensurkunde ist ein Artikel aufgenommen, wonach Dänemark für die gekaperten deutschen Schiffe Ersatz leistet.

— Wien, 23. Okt. Das Friedensinstrument überweist die eroberten Herzogthümer den beiden deutschen Großmächten, die sich zunächst darüber einigen müssen, wie sie über dieselben verfügen wollen. Das hiesige Cabinet besteht darauf, gleich nach erfolgtem Friedensschlusse die Erbfolgefrage an den Bund und dort zur Entscheidung zu bringen. Preußen hat dagegen den Vorschlag gemacht, jede der Großmächte und der Bund möge eine Anzahl von Rechts- und Staatsrechtsgelehrten ernennen, und dieses Kollegium sodann ein motivirtes, aber für die Großmächte unverbindliches Gutachten abgeben. (Es ist dieß nichts als eine absichtliche Verschleppung der nationalen Angelegenheit, vielleicht um, wie die Annexionslustigen hoffen, auch die Schleswig-Holsteiner zu einem Beschlusse gelangen zu lassen, wie ihn die Lauenburger kürzlich gefaßt haben. Da dürften sie aber lange warten.)

— Wien, 25. Okt. Heute Nachmittag findet ein Ministerrath unter dem Vorsitze des Kaisers statt. Die Ministerkrise wird heute neuerdings als sehr ernst geschildert. Die Unterhandlungen mit Menzoboff dauern fort. — Die Beziehungen zu Frankreich bezeichnet man als sehr günstig. Eine österreichische Depesche nach Paris, vom 12. Oktober datirt, erklärte die Bereitwilligkeit, auf Unterhandlungen bezüglich der Zukunft Italiens einzugehen. Die Antwort Frankreichs erfolgte in höchst freundschaftlichen Ausdrücken für Oesterreich.

Schweiz, Bern, 25. Okt. Die Regierung von Württemberg schlägt der Schweiz den Abschluß eines Niederlassungsvertrags auf Grundlage der neuen Gewerbeordnung vor mit gegenseitiger Gewerbebefreiheit. Diese Angelegenheit wurde dem Justiz- und Polizeidepartement zur Begutachtung überwiesen und dürfte bei Anlaß des in Aussicht stehenden Handelsvertrages mit dem deutschen Zollverein in Behandlung kommen. — Hr. Duplan hat dem Bundesrath angezeigt, daß die Untersuchung über die Genfer Vorfälle am 22. Aug. geschlossen sei und er die Akten dem Generalprokurator, Hrn. Rigny, zugestellt habe. Zugleich hat er der Anklagekammer seinen Bericht eingereicht. Die Untersuchungsakten enthalten mehr als 1000 Seiten und etwa 600 Personen wurden vernommen. — Die Polizei in Genf läßt neuerdings sehr viele Fremde, darunter Personen vom höchsten Stande, ausweisen.

Italien, Turin, 26. Okt. Gestern fand eine Versammlung von 200 der Konvention günstigen Deputirten, heute eine gleiche der Opposition statt. Man glaubt für die Konvention eine große Mehrheit zu erhalten. — Die am 24. Oktober eröffneten Sitzungen der Abgeordnetenkammer sind am 25. bereits wieder selbstverständlich nur auf kurze Zeit — vertagt worden, vermuthlich um den Abgeordneten, bez. den Ausschussmitgliedern, Zeit zu lassen, die vorgelegten Aktenstücke über die Konvention zu studiren und den Bericht über den Gesetzesentwurf bezüglich der Verlegung der Hauptstadt zu liefern. — Von den neun Bureaus der Deputirtenkammer haben bereits ihrer sieben der Konvention günstige Kommissäre gewählt. — Man liest in der Gazzetta di Milano vom 23.: Gianotti, einer der Posträuber vom Monte Cenere, der nach der Schweiz abgeführt werden sollte, ist in Folge einiger Förmlichkeiten, die noch wegen seiner Auslieferung zu beobachten waren, in Mailand geblieben. Gestern Abend, als eben der Gefängnißwärter seine Runde machte im Gefängniß, fand man diesen Menschen fast todt und in seinem Blute schwimmend an der Mauer liegen. Er hatte sich eine Ader am Arm mittelst

Beiträge.

Unglück hat am 2 Uhr die Stadt bis 3 Stunden Stadt in Asche. 1 Köpfen, sind fahrenden Habe daselbst ist sehr der Thür; viele ne Kleider, keine keinen Verdienst. und thut schnelle dabei an alle die freundschaft für die Hilfsbefangnahme und r Unterzeichnete

er Schüler.

neuesten und lich ergänzt und festesten Preisen nst Schall.

Spinn

en Preisen ab. C. Haas.

Spinne.

Erfindung zur nere als grö- abtragsende Le- leit beruht auf gen der Spinne h mit Farben- Kasten unter h beweglich die mit einer der chen befinden, in Bewegung gin.

wodurch die bald man ihr Unterhaltung daß sich Groß

Buchhandlung

f in Berlin, 12.

Es ist ein brau- Pferdstep- Calw verloren wird erjacht, gegen Befeh-

ucht von Winter.



eines Stückes Glas geöffnet. Man kam gerade noch zeitig genug, um ihn dem Tode zu entreißen. (Schw. M.)

Frankreich. Paris, 26. Okt. Der Kaiser reist heute Mittag nach Nizza ab. — Bismarck ist gestern in Paris angekommen und hat Audienz bei dem Kaiser gehabt.

England. London, 22. Okt. Die gefürchtete Krissis scheint in Lancashire sich schnell zu entwickeln. An der Börse von Manchester wurden vorgestern 7 bedeutende Bankrotte angekündigt. Allen deutschen Geschäftsleuten ist gegenwärtig in ihren Transaktionen mit England die größte Vorsicht anzurathen. Die Krissis ist noch nicht abgewandt, wie man sich selbst und dem Publikum einzureden sucht.

Amerika. New-York, 13. Okt. Vor Richmond ist von keiner neuen Schlacht zu melden. Sheridan hat sich nach Strasburg zurückgezogen. Die Rebellen unter Price setzen ihre Operationen in Missouri fort. — Aus Mexico hat man Nachricht, daß die mexikanische Hauptarmee bei Durango geschlagen wurde. — Aus den Berichten über die Petroleumquellen Pennsylvaniens geht hervor, daß die Ergiebigkeit der Delgegenden eine fast unermeßliche und dazu anhaltende ist. Einem New-Yorker Blatte zufolge sind viele Morgen Landes mit Fässern voll bedeckt, welche nur der Wagen warten, die sie fortbringen sollen. Züge um Züge werden mit den Fässern beladen, ohne daß man eine Abnahme der großen Zahl wahrnimmt. Die Atlantic und Great Western-Bahn hat ein besonderes Geleise, welches zu dem Gebiete der Delquellen führt, und auf dem täglich im Durchschnitt 2500 Fässer forttransportirt werden, eine Anzahl, welche verdoppelt werden könnte, wenn die Bahn nur Lastwagen genug zur Disposition hätte. — Südamerika. Die Nachricht von den großen Bankrotten in Rio de Janeiro bestätigt sich vollkommen. Die Passiva der Firma Couto u. Comp., des größten Bankhauses in Rio, werden auf 5,200,000 Pfd. Sterl. angegeben; Montenegro u. Lima sollen mit 1,600,000 Pfd. St., Oliveira u. Vello mit 1,200,000 Pfd. St., Gomes und Filho mit 3,000,000 Pfd. St. Passiven gefallen sein — eine Gesamtsumme von 11 Millionen Pfd. St. (à 12 fl.) (Schw. M.)

Unterhaltendes.

Ein tapferer Mann.

(Fortsetzung.)

Der die Patrouille führende Lieutenant Leggini wandte sich an Anna, um von ihr Aufklärung zu erlangen. Sie vermochte indeß nur die Worte hervorzubringen: „Nach Casella — zum Oberst Wukassowich.“

Volti und Anna's Begleiter wurden von den Soldaten in die Mitte genommen, zwei davon trugen den Erschossenen und der Lieutenant bot Anna seine Unterstützung an. Sie nahm dieselbe bereitwillig an. Selbst so vermochte sie nur ängstlich langsam zu gehen, denn der letzte Rest ihrer Kräfte war durch den Schreck des letzten Ueberfalles gänzlich erschöpft.

Mit kurzen Worten erzählte sie den Ueberfall und bezeichnete den Burschen, der sie so treu begleitet, als ihren Beschützer und Erretter. Sofort wurde derselbe der Fesseln entledigt; der arme Bursch schleppte sich, durch die Verwundung erschöpft, nur mühsam fort.

Der Advokat hatte sich scheinbar geduldig und mit größter Ruhe in sein Geschick gefügt, aber nur um auf seine Bekehrung zu denken. Das Loos, welches ihn erwartete, konnte er leicht errathen. Er bot den ihn führenden Soldaten eine Kasse Gold und seine werthvolle Uhr, wenn sie ihn heimlich entkommen lassen wollten. Die Soldaten nahmen beides lachend an und gaben es dem Lieutenant, der ihnen doppelte Wachsamkeit empfahl und sie sämmtlich für den Gefangenen verantwortlich machte.

Volti knirschte erbittert mit den Zähnen. Er wandte seinen Unwillen gegen sich selbst. Weßhalb hatte er sich vom Grafen zurückhalten lassen und war nicht schon vor Tagen zu den Franzosen übergegangen! Er hätte einen größeren Gewinn davon tragen wollen und jetzt war Alles dahin, selbst sein Leben. Und dieß Mädchen war an Allem schuld. Eine leise Verwünschung murmelte er zwischen den Zähnen.

In kurzer Zeit war Casella erreicht. Anna wurde auf ihr Verlangen zu Paul geführt. Als er nichts abend in's Zimmer

trat, stürzte sie mit lautem, freudigem Aufschrei ihm entgegen und sank bewusstlos an seiner Brust zusammen.

Bis hierher hatten ihre Kräfte ausgereicht. Nun sie am Ziele war, nun sie zum ersten Male dem reellen Gesühle der Sicherheit sich hingeben konnte, hielt die übermäßige Anspannung der Nerven und Kräfte nicht mehr aus.

Erschreckt trug Paul sie auf ein Korbett. Er traute seinen Augen kaum und doch war sie es — seine Geliebte. Ihre Wangen waren bleich wie die einer Todten, ihre Lippen waren kramphast fest aufeinander gepreßt. Er bemerkte die Wunde an ihrem Arme, Blutsteden auf ihrer Kleidung. Was war vorgefallen? Leggini vermochte ihm nur über den letzten Vorfalle einige Aufklärung zu geben. Er ließ Anna's Begleiter kommen, dieser erzählte ihm die ganze Flucht, die Beschwerden derselben, die Verfolgung. Immer noch fehlte ihm die Aufklärung. Weßhalb war Anna geflohen?

Ihr bewußtloser Zustand war in einen, wenn auch unruhigen Schlaf übergegangen. Paul mochte ihn nicht stören. Er begriff, welche Besämerden und Angst sie erduldet hatte, wie erschöpft sie sein mußte.

Erst als Paul den streng bewachten Volti erblickte, tauchte eine dunkle Ahnung der Ursache von Anna's Flucht in ihm auf. Er verabscheute diesen Menschen. Nicht umsonst hatte Anna ihn vor demselben gewarnt. Sollte auch der Graf hiermit im Zusammenhang stehen! Er zweifelte nicht daran, sonst würde Anna nicht zu ihm geflohen sein.

Volti klärte ihn über Einiges auf. Er erbot sich gegen Zusage der Freiheit, ihm hinreichende Beweise über den Verrath des Grafen und einiger seiner Anhänger zu geben. Er wollte Alles bekennen, was er wußte, die Pläne des Feindes, die der Landesverrätber.

„Ihr habt selbst an ihnen Theil genommen, ich weiß es,“ erwiderte Paul.

„Das habe ich gethan,“ warf Volti ein, „doch nur um sie kennen zu lernen. Ich würde sie in diesen Tagen Ihnen oder dem General Argenteau mitgetheilt haben.“

„Und weßhalb habt Ihr des Grafen Tochter verfolgt? Ihr habt auf sie geschossen, sie verwundet und bei Gott, Ihr sollt Eurem gerechten Lohne nicht entgehen.“

Mit Verachtung wandte er sich von dem Menschen ab. Um sein eigenes Leben zu retten, wollte er den Grafen verrathen. Paul war zu stolz, für einen solchen Preis ein Geheimniß zu erkaufen. Obnehin mußte ihm Anna über Alles Aufklärung geben.

Erst nach einigen Stunden wachte Anna auf. Sie erzählte die ganze Geschichte ihrer Flucht, auch ihre erste Fortführung.

„Und wer hat Dich fortführen lassen und gefangen gehalten?“ fragte Paul.

Anna zögerte, ihren Vater zu nennen. „Nenne Deinen Vater dreist“, beruhigte sie Paul. Ich weiß, daß er ein Landesverrätber ist und es mit den Franzosen hält.“

„Du weißt es!“ rief Anna erschreckt. Obgleich sie mit dem festen Entschlusse, ihm alles zu gestehen, hierher gekommen war, bebt sie doch jetzt davor zurück. Sie konnte ihn nicht in's Unglück stürzen. „Von wem weißt Du es?“

„Der Advokat hat es mir verrathen. Er wollte mir für den Preis seiner Freiheit sogar die sichersten Beweise gegen Deinen Vater in die Hände geben. All seine Genossen wollte er verrathen.“

„Du hast ihm die Freiheit versprochen?“ warf Anna fragend ein.

„Ich habe kein Recht, einen Spion zu begnadigen,“ entgegnete Paul. „Ein Brief Deines Vaters an den General Buonaparte ist bei ihm gefunden, er selbst hat an der Verrätherei den thätigsten Antheil genommen — ich habe bereits Befehl gegeben, ihn zu erschließen.“

Ein so schnelles Urtheil hatte Anna nicht erwartet. Der Mensch that ihr leid, obgleich er ihr so viel Angst und Wehe bereitet.

„Laß ihn,“ sprach Paul. „Er erhält nur die Strafe, welche er hundertmal verdient hat.“

In diesem Augenblicke lönten aus der Ferne mehrere Schüsse.

„Er hat sie bereits erhalten,“ fuhr Paul ernst fort. „Das Urtheil ist in diesem Augenblicke an ihm vollzogen.“ (Fortf. folgt.)

Gottesdienste. Sonntag, 30. Oktober. Vorm. Abf. d. Predigt des Herrn Pelan über die. — Kinderlehre mit den Töchtern 1. Classe. — Nachm. (Pred.): Herr Dr. Gumbert.

